

Studientag 3: Sterbende verstehen und in ihrem Umfeld wahrnehmen

3.9 Sterbende leben oft in einer anderen Realität

Fallbeispiele

1. Längst Verstorbene sind plötzlich wieder da

Seit meine Mutter so schwer krank ist, schlafe ich im Raum neben ihrem Schlafzimmer. Heute Nacht bin ich aufgewacht, weil Mutter sich laut mit jemandem unterhalten hat. „Gut, dass du gekommen bist, Mama“, hat sie gesagt. „Holst du mich jetzt ab? Bübchen (ihr als Kleinkind verstorbener Bruder) ist ja auch da und wartet schon so lange“. Ich habe sie dann angesprochen: „Mutter was ist los? Hast du geträumt?“ Aber Mutter hat geantwortet: „Nein, ich war wach, und Mama und Bübchen waren da. Ich glaube sie wollten mich abholen. Ich darf endlich nach Hause kommen. Doch als du gekommen bist, sind sie wieder gegangen. Ich muss jetzt unbedingt meine Koffer packen und alles für die Reise vorbereiten. Bitte, hol ihn vom Dachboden! Schnell, die Zeit drängt.“

Wie geht die Tochter auf den Besuch von Mutter und Bruder ein?

Wieso darf die Mutter „endlich nach Hause kommen“- sie ist doch zuhause?

Was entscheidet die Tochter im Blick auf den Koffer?

2.

Erinnerungen und Realität vermischen sich

Der 90jährige Matthias leidet auf Grund seines Lungentumors an Atemnot. Er war in einen unruhigen Schlaf gefallen, als er plötzlich aufschreit: „Giftgas-Alarm“ und mit hektischen Bewegungen nach etwas zu suchen beginnt. Die Hospizbegleiterin versucht ihn zu beruhigen: „Es ist alles gut, du bist zuhause und hast nur geträumt.“ „Nein“, schreit er. „Merkst du denn die Dämpfe nicht. Man kriegt doch kaum noch Luft und die Gasmaske ist weg. Plötzlich versucht er aufzustehen und möchte weglaufen. „Sieh doch, der Kessel brennt. Gleich wird er explodieren und dann müssen wir alle sterben.“ schreit er voller Angst.

Während seiner Arbeitszeit in einem Chemiewerk hatte er einen Kesselbrand erlebt, aber es war alles glimpflich ausgegangen und das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Damals hatten sie als Vorsichtsmaßnahme zwar Gasmasken aufsetzen müssen, aber es war eigentlich keine lebens-bedrohliche Situation gewesen.

War dies nur eine Erinnerung, ein böser Traum oder ein Flashback?

Oder hat er von seinem Sterben geredet?

Wie reagiert die Hospizbegleiterin?

3. Sonnenuntergang - eine Metapher für das Sterben

Es ist Mittagszeit und Sonnenlicht durchflutet den hellen Raum. Frau Müller liegt schwerkrank im Bett und bittet die Hospizbegleiterin: „Machen Sie doch mal das Licht an. Die Sonne geht unter. Es wird ganz schön ganz dunkel. Nach einer Weile setzt sie unvermittelt hinzu: Ich wollte mein Geld zählen, aber das reicht einfach nicht“

Was soll die Hospizbegleiterin tun?

Fragt sie nach?

Weist sie auf die korrekte Tageszeit hin?

Schaltet sie kommentarlos das Licht an?

Studientag 3: Sterbende verstehen und in ihrem Umfeld wahrnehmen

4. Die Lebensuhr läuft ab

Herr Becker liegt auf der Palliativstation und bittet: „Bringen Sie mir bitte eine Uhr. Ich muss sehen wieviel Zeit mir noch bleibt.“ Die Schwester entgegnet: Es ist doch egal, wie spät es ist. Sie haben hier doch alle Zeit der Welt.“ Herr Becker beharrt auf der Uhr. Als die Schwester schließlich einen Wecker bringt, meint er: „Danke, aber damit kann ich nichts anfangen.“

Wie könnte die Schwester das Gespräch weiterführen?

5. Ungeklärtes hindert oft am Sterben

Die Sterbende neunzigjährige Frau Schäfer sagt zur Hospizbegleiterin: „Heute war Vater da und hat gesagt: „Du kannst noch nicht gehen. Du hast noch eine Aufgabe.“ Und dann war mein Bruder Fritz im Hintergrund und hat mir zugewinkt. Ich hätte ja nicht gedacht, dass Fritz noch einmal kommt, wo wir uns doch vor über 30 Jahren zerstritten haben. Erst dachte ich, ich träume, aber dann habe ich mich gekniffen und gespürt, dass ich ganz wach bin.“

Wie reagiert die Hospizbegleiterin?